

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Nur eine Saite noch ... Gedichte**

**Diekmann, Adolf**

**Oldenburg, [1913]**

Herbstwind.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82061](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82061)

## Herbstwind.

Die Weiden schwanken hin und her im Wind,  
Die Fuhren stöhnen wie ein weinend Kind.

Die welken Blätter rascheln übers Feld:  
Der Herbst geht durch die müde, satte Welt.

Des Sommers Stimmen klingen längst nicht mehr,  
Die Wolken fliehn, ein wildgejagtes Heer.

Sie wandern in die ferne wie mein Glück.  
Ich rief ihm nach — es fehrte nicht zurück.



## Ernte.

Durchs stille Feld tönt leiser Klang  
Von fernen Kirchenglocken her.  
Im Dorfe eines Kindes Sang,  
Ein Wagenrollen dumpf und schwer.  
Am düstern Bruche geistert's fahl,  
In tiefem Schweigen starrt der Tann.  
Er träumt den Traum zum letztenmal,  
Den er in Sommernacht erfann.

Die Erde ist der Früchte satt,  
Die ihrem Schoße reich beschert.  
Nun mag, wer seine Ernte hat,  
Ein Stündchen ruhn am trauten Herd.  
Und wem gar schlägt ein liebes Herz,  
Wen treulich führt die liebe Hand,  
Der wandere fröhlich heimatwärts  
Ins sonnige Kinderland.

